

## KURZBERICHT

Thema title	<b>Personen, die nicht am Erwerbsleben teilnehmen - Analyse sozio-ökonomischer Merkmale unter besonderer Berücksichtigung des Haushaltskontextes und Bestimmung des Arbeitskräftepotenzials</b>
Schlüsselbegriffe key words	Nichterwerbspersonen, Fachkräftesicherung
Ressort, Institut funding institution	
Auftragnehmer(in) contractor	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI)
Projektleitung project manager	Dr. Marcus Tamm
Autor(en) author(s)	Lea Eilers, Anica Kramer, Dr. Marcus Tamm
Beginn initiated	15.10.2013
Ende completed	15.06.2014

### Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele (max. 1.800 Zeichen) project description, objectives

Im Hinblick auf die Fachkräftesicherung und die Aktivierung von Nichterwerbspersonen hat das BMAS eine Studie zu Umfang und Struktur von Nichterwerbstätigen sowie deren Aktivierungspotenzial an das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung vergeben. Empirische Grundlage der Studie sind die Daten des Sozio-ökonomischen Panel (SOEP).

In der Studie werden die Entwicklung des Umfangs der Nichterwerbspersonen im Zeitablauf sowie deskriptive Auswertungen zur soziodemografischen Zusammensetzung der Nichterwerbspersonen dargestellt. Dabei wird auch auf die zurückliegende Erwerbshistorie eingegangen. Die im Forschungsprojekt angewandte Definition von Nichterwerbspersonen nach dem Labour-Force-Konzept der ILO ermöglichte es, die Entwicklung im Zeitraum von 1999 bis 2012 zu betrachten. Weitere Aspekte sind Übergänge in und aus Nichterwerbstätigkeit, Faktoren, die einen Austritt aus Nichterwerbstätigkeit fördern bzw. hemmen sowie Erwerbspläne von Nichterwerbspersonen. Mit Hilfe von Clusteranalysen werden Typen von Nichterwerbstätigen identifiziert, die die Grundlage für die Abschätzung von Wahrscheinlichkeiten zur Aktivierung bilden. Abschließend werden Maßnahmen zur Aktivierung diskutiert.

### Durchführung, Methodik, Gender Mainstreaming implementation, methodology, gender mainstreaming

Mit Daten des SOEP werden deskriptive Unterschiede zwischen Nichterwerbspersonen, Erwerbstätigen und Erwerbslosen dargestellt. Die Zusammenhänge zwischen soziodemografischen und -ökonomischen Faktoren und einer Nichtteilnahme an Erwerbstätigkeit werden zusätzlich im Rahmen multivariater Analysen betrachtet. Darüber hinaus werden Sequenzanalysen für die Betrachtung der gesamten Erwerbshistorie von Personen durchgeführt und Verweildauermodelle für die Analyse der Dauer von Nichterwerbsepisoden geschätzt.

Sämtliche Analysen werden getrennt für Frauen und Männer durchgeführt. Bei der Interpretation werden geschlechtsspezifische Schlussfolgerungen diskutiert.

## Ergebnisse, Schlussfolgerungen results, conclusions

### Anzahl und Entwicklung der Nichterwerbspersonen

Auf Grundlage des SOEP gab es im Jahr 2012 knapp 4,7 Mio. weibliche und 2,9 Mio. männliche Nichterwerbspersonen, was einem Anteil von 18% bzw. 12% der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren entspricht. Im Zeitraum 1999 bis 2012 sank die Anzahl der Nichterwerbspersonen von 10,6 Mio. auf 7,6 Mio. Personen. Der Rückgang lag damit bei über einem Viertel. Die Anzahl der Nichterwerbspersonen verringerte sich sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei der Rückgang der Nichterwerbspersonen bei Frauen nicht nur absolut, sondern auch relativ stärker ausfiel (-33% vs. -20%).

### Zusammensetzung der Nichterwerbspersonen

Nichterwerbstätigkeit weist ein deutlich ausgeprägtes Altersprofil auf. Zunächst sinkt der Anteil der Nichterwerbspersonen mit zunehmendem Alter und steigt ab einem Alter von etwa 50 Jahren kontinuierlich wieder an. Die Altersprofile sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass ein bedeutender Anteil der Nichterwerbspersonen sich noch in Ausbildung befindet oder bereits in den (Vor-)Ruhestand eingetreten ist und dabei jeweils keiner Nebentätigkeit nachgeht. Auf insgesamt 17% der Nichterwerbspersonen trifft im Zeitraum 2007 bis 2012 zu, dass sie sich in Ausbildung befinden, und auf 34%, dass sie in Rente sind.

Im Zuge des Rückgangs der Zahl der Nichterwerbspersonen sank das Durchschnittsalter um mehr als drei Jahre. Der Anteil der Nichterwerbspersonen im Alter von 20 bis 24 Jahre verdoppelte sich fast, während sich der Anteil der Nichterwerbspersonen im Alter ab 55 Jahren deutlich verringerte. Entsprechend ist der Anteil der Nichterwerbspersonen in Ausbildung deutlich gestiegen und der Anteil jener in Rente deutlich gesunken. Dies deutet darauf hin, dass ein bedeutender Teil des Rückgangs der Nichterwerbspersonen auf die in den vergangenen zwei Jahrzehnten umgesetzten Reformen im Bereich der Frühverrentung zurückzuführen ist. Dies dürfte vor allem für die Entwicklung bei den Männern ausschlaggebend sein. Da der Rückgang der Nichterwerbspersonenzahl bei Frauen größer ausfiel als bei Männern und dort ein paralleler Anstieg der Erwerbstätigenzahlen festzustellen war, kann davon ausgegangen werden, dass bei Frauen noch weitere Faktoren eine Rolle spielen. In Frage kommen hierfür unter anderem ein genereller Mentalitätswandel in Bezug auf Frauenerwerbstätigkeit und strukturelle Änderungen im Bereich der Kinderbetreuung.

Nichterwerbspersonen haben im Durchschnitt seltener einen hohen formalen Bildungsabschluss als Erwerbstätige. Außerdem zeigt sich, dass ein hohes Qualifikationsniveau eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt erleichtert. Dementsprechend sind Frauen, die nach langer Phase der Nichterwerbstätigkeit wieder erwerbstätig wurden („Wiedereinsteigerinnen“), im Durchschnitt höher gebildet als die Gesamtheit der weiblichen Nichterwerbspersonen.

Etwas über ein Viertel aller Nichterwerbspersonen hat eine amtlich festgestellte Erwerbsminderung oder Schwerbehinderung. Sie sind häufig in Rente.

Der Anteil der Nichterwerbspersonen ist bei Männern und Frauen mit Migrationshintergrund, vor allem mit direktem Migrationshintergrund, höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Ungenügende Deutschkenntnisse sind möglicherweise ein Grund für die geringere Erwerbsbeteiligung von Personen mit Migrationshintergrund.

### Nichterwerbspersonen im Haushaltskontext und im Lebenslauf

Frauen, die mit ihrem Lebenspartner unverheiratet zusammen leben, gehören deutlich seltener zu den Nichterwerbspersonen als verheiratete Frauen. Dies zeigt sich sowohl bei Frauen mit als auch bei Frauen ohne minderjährige Kinder. Bei Männern ist hingegen ein vollständig gegenläufiges Bild festzustellen. In der Gesamtschau wird klar, dass Ehepaare mit minderjährigen Kindern diejenige Gruppe sind, in der eine „traditionelle“ Arbeitsteilung, bei der der Mann erwerbstätig ist und die Frau sich um Haushalt und Kind(er) kümmert, (noch) am häufigsten anzutreffen ist. In Lebensgemeinschaften mit Kindern ist eine derartige Rollenteilung deutlich seltener vorzufinden. Hierfür mögen die Anreizeffekte des Steuer- und Sozialversicherungssystems für Ehepartner eine Rolle spielen. Zum Teil dürften diese Unterschiede jedoch auch darauf zurückzuführen sein, dass Paare, die eine eher traditionelle Rollenverteilung anstreben, häufiger heiraten.

Betrachtet man die Lebensverläufe, zeigt sich, dass „Traditionelle Hausfrauen“, die nach der Geburt eines Kindes in eine längere Phase der Nichterwerbstätigkeit eintreten, häufig nie mehr in die Erwerbstätigkeit zurückfinden. Dementsprechend machen sie bei Frauen einen Großteil der Nichterwerbspersonen aus. Die Gruppe der „Traditionellen Hausfrauen“ umfasst 12% aller Frauen, aber 38% aller weiblichen Nichterwerbspersonen. Neben den „Traditionellen Hausfrauen“ stellen vor allem

jüngere Frauen, die noch in Ausbildung sind, oder ältere Frauen, die schon vor 65 Jahren in Rente eingetreten sind, einen Großteil der weiblichen Nichterwerbspersonen.

Die Analyse der Lebensverläufe von Männern zeigt, dass neben jungen Männern, die sich noch in Ausbildung befinden, vor allem Männer mit sehr frühem Renteneinstieg einen Großteil der Nichterwerbspersonen ausmachen. Bei Männern mit sehr frühem Renteneinstieg liegen häufig gesundheitliche Beeinträchtigungen vor.

#### Austritte aus Nichterwerbstätigkeit

Vier von fünf Nichterwerbspersonen verbleiben auch nach einem Jahr weiterhin in Nichterwerbstätigkeit. Etwa 15% treten in Erwerbstätigkeit ein und ungefähr 5% gehören im darauffolgenden Jahr zu den Erwerbslosen. Diese Relationen gelten für Männer wie für Frauen. Besonders hohe Austrittswahrscheinlichkeiten bestehen dabei für Personen, die entweder schon aktiv Arbeit gesucht haben, obwohl sie noch nicht verfügbar waren, oder nicht aktiv Arbeit suchten, aber verfügbar waren (Stille Reserve). Von dieser Gruppe traten 30 % der Frauen und 35% der Männer im Verlauf eines Jahres aus der Nichterwerbstätigkeit aus. Bei anderen Untergruppen fielen die Übergänge weitaus niedriger aus. Eine Reihe von Austritten aus der Nichterwerbstätigkeit ist nur von geringer Dauer, vor allem wenn der (zwischenzeitliche) Erwerbseinstieg nur in geringfügigem Umfang oder mit unregelmäßiger Tätigkeit erfolgt. Eine beträchtliche Anzahl dieser Personen findet sich kurz darauf erneut unter den Nichterwerbspersonen.

#### Erwerbspläne von Nichterwerbspersonen

Betrachtet man Selbstauskünfte der im SOEP befragten Nichterwerbspersonen über ihre Erwerbspläne für die Zukunft, zeigt sich, dass im Jahr 2012 etwa 1,1 Mio. weibliche Nichterwerbspersonen und knapp 1,0 Mio. männliche Nichterwerbspersonen „ganz sicher“ eine zukünftige Erwerbsaufnahme beabsichtigten.

Bei Frauen beabsichtigt der größere Teil, zukünftig eine Teilzeitbeschäftigung aufzunehmen. Bei Männern hingegen dominiert vor allem die Vorstellung, in Vollzeitbeschäftigung einzutreten; Teilzeitbeschäftigungen werden demgegenüber eher selten angestrebt.

Abbildungen, illustrations

Tabellen, tables

Umsetzung  
realization

Literatur  
references